



Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Allgemainer Hauß-Catechismus/ Das ist/ Kurtze vnd gründliche Erklärung
aller derjenigen Lehren/ welche ein jeder Christglaubiger Mensch zur
Erhaltung vnd Beschützung seines Glaubens wissen/ vnd sonderlich in
Obacht nemmen soll

Lohner, Tobias

München, 1685

§. 4. Von Außred vnd Entschuldigung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44834

nit verghen / es sey dann / daß der Schmäher dem /
welchen er also verkleinert / die angethane Unbillich-
keit abthue / vnd ihn zu friden stell.

Das vierdt Hauptstück.

Ferrer erstreckt sich diser schädlich Vnrath weit
vnd gereicht auch an andere. Dann durch das übel
nachreden / vnd frechs liegen / werden Glauben vnd
Warheit auffgehebr / die zu Menschlicher Gesells-
schafft vnd Einigkeit die beste Band seynd. Vnd da
dieselben seynd hingenommen / so folgt alsdann ein
große Confusion vnnnd Vnordnung vnser Lebens /
also daß zwischen Menschen vnd Teufflen schier kein
Vndercheid ist.

Von Vnfred vnd Entschuldigung der Lügen.

Es seynd etliche / die sich mit vnnutzen Worten
wollen außreden / vnd ihre Lügen mit verständig-
ger Leuth Exempel beschönen / als denen wol gebühren
mög / wie sie sagen / nach Zeit vnd Gelegenheit zulie-
gen. Denen soll man antworten / welches gar wahr
ist / daß die Listigkeit des Fleischs / der Todt sey.

Die erste Entschuldigung der Lügen.

Die ihre Lügen auff die legen vnd schieben wollen /
von denen sie auch mit Lügen seynd übervorteilt vnd
betrogen worden / die soll man vnderweisen vnd leh-
ren / es wöll sich nit gebühren / daß sie sich selb rechen /
oder böß vmb böß vergelten / sonder vilmehr das böß
mit gutem überwinden.

Die

Die andere Beschönung vnd Aufred.

Die sich mit natürlicher ihrer Schwachheit vnd Blödigkeit wöllen aufreden / denen soll diser Befehl auffgelegt werden / daß sie die Hülff Gottes anrufen / vnd menschlicher Schwachheit mit folgen vnd statt geben.

Die dritte Entschuldigung.

Ferner die zu Beschönung der Lügen ihre gewonheit fürwenden / die seynd zu vermahren / haben sie sich auff die Lügen gewöhnet / daß sie hin gegen sich gewöhnen / die Wahrheit zu reden / sonderlich weil sich die schwärlicher versündigen / die sich auff die Sünd geübt vnd gewöhnet haben / wider sonst andere Leuth.

Die vierte Entschuldigung.

Und dieweil über alle dise noch etliche seynd / die sich mit andern Leuthen entschuldigen / als die gewöhnlich liegen vnd fälschlich schwören / denen soll man dise lose Meinung aufreden vnd anzeigen / daß man den bösen nichts folgen / sonder dieselben straffen / vnd zur Besserung bringen soll : wann wir aber selbst liegen / so werden zwar unsere Wort selbst Kraft vnd Ansehen haben / wann wir einen andern straffen wollen.

Die fünfte Entschuldigung.

Noch findt man Leuth / die sich entschuldigen wolle / als hätten sie durch Bekandnuß der Wahrheit vilmahlen Schaden erlitten / denen soll man also begegnen / nemblich daß sie sich hiemit vilmehr beschuldigen / dann entschuldigen / weil ei-
nem

dem Christen Menschen gebührt / lieber allen
Verlust vnd Schaden zuleiden/weder zuliegen.

Von etliche andern wegen sich zu entschuldigen.

Noch seynd zweyerley Leuth vorhanden / die auch
ihre Lügen wollen verthädigen.

I. Etliche sagen/ sie liegen von wegen Schimpffs:
die soll man aber von diesem Laster abschrecken / vnd
ihnen zu erkennen geben / wie fast sich ein Mensch zu
Sünden gewöhne/wann er das Liegen hat in Brauch
bracht: vnd ihnen darzu wol einbilden / daß man von
einem jeden vnnutzen Wort/ Red vnd Antwort geben
muß.

II. Andere aber sagen/ sie thun das Duzung hal-
ber/ als die nichts weder kauffe/ noch verkauffen mög-
en/ da sie kein Lügen darzu thäten. Dife soll man
desto strenger anfahren/ vnd mit rauhen Worten des
Spruchs Christi erinnern: Suchet zuvor das Reich
Gottes / vnd sein Gerechtigkeit / so wird euch das
alles zu einer Zugab dargestreckt werden.

Historien.

Vom Lügen.

Es ein Burgermeister auff ein Zeit in die Statt
Vercell in Liguria Amptis wegen came / spricht
s. Hieron. ep. 45. ad. Innocent. wurde ihme / als
Richtern / ein Weib sambr einem Ehebrecher von ih-
rem Ehemann vorgestellt / welche er in einer schreck-
lichen Kercker einschliessen / vnd ihre streimige Leiber
mit

Pars VI.

Na

mie

mit Klauen zerreißen ließe / damit die Wahrheit solcher Gestalt mögte an Tag kommen. Der anlagte armselige Jüngling / damit er langwirigerer Schmerzen entgehen mögte / gibt sich fälschlich auff getrunge- nen Ehebruchs schuldig / vnd durch seine Lügen wird das vnschuldige Weib auch schuldig erkennen. Er wird billich enthauptet / der sich billich mit verneinen hätte können bey dem Leben erhalten. Das vnschuldige aber / vnd starckmütige Weib wird mit auff dem Rücken gebundenen Händen auff die Folterbank gezogen; nichts wäre vngewunden als ihre Augen / vnd freye Zung: dieselbe erhub sie weinend auff den Himmel zu Gott schreyend: **HERR IESU** / dir ist nichts verborgen / du Erforscher Nieren / vnd Herzens / dir ist bekandt / daß ich mich des außgelegten Ehebruchs darumb nicht schuldig bekenne / nicht dieweil ich den Tod fürchte / sondern allein damit ich mit Lügen nicht möge sündigen. Aber / du armseliger Mensch / sprach sie zum jaghaften Jüngling / wann du so sehr zum Verderben eylest / warumb bringst zween Vnschuldige vmb das Leben? Ich zwar bin auch willig zu sterben / vnd diesen armseligen Leib zu verlassen / aber nicht als ein Ehebrecherin. **Siehe** / ich strecke meinen Hals dar / ich erwarte vnerschrocken des Schwerdts Streich / vnd geröste mich dannoch meiner Vnschuld. **Der** stirbt nicht / welcher obzigend ermordet wird. **Dar** auff dann vnverzüglich der **Bludurstige Richter** / (gleich einem wilden Thier / welches einmahl Blut geschmecket / allezeit darnach dürster) die Peinigung zu verdoppeln anbefohlen / vnd wosern der Richter seinem Willen nicht nachleben würde / solte er mit

mit gleicher Straff gezüchtiget werden / wosern das
schwache Weib nicht würde bekennen / was der starcke
Jüngling nicht mögen vernemen. **H**Er **J**ESU
komme zu hülf / ein einziger dir gefällige Mensch /
wird auff mancherley Weiß gepeyniget / die Haare
werden an Stock gebunden / der ganze Leib fast an die
Folterbanck gezogen / zu den Füßen wirds Feuer ge-
schütet / beyde Seiten vom Hencker durchgraben / vnd
wird auch denen Barsen an denen Dürlein nicht ver-
schonet. Die Heldin bleibet ganz vnberueget / vnd
weilen ihr Geist des Leibs Schmerzen nicht empfün-
den / weilen sie ein vnsträfliches Gewissen hatte / hat
sie die Grausamkeit der Züchtigung nicht empfün-
den. Der blutigierige Richter / als überwunden /
wird in die Höhe erhoben / das vnschuldige Weib
ruffet bitterlich zu **G**ott / alle Glieder des Leibs werden
von einander entfüget. Sie hebet ihre Augen gen
Himmel / der armselige Jüngling bezüchtiget sich des
vermeinten Ehebruchs / das Weib läuget an statt
seiner; vnd da sie in Gefahr stunde / vnderstunde sie
sich ihn der Gefahr zu entziehen. Nichts hörere man
auff ihrem Mund / als: schlage / brenne / zerreisse / wie
du wilt / ich bin vnschuldig. Wilt du mir jetzt nicht
glauben / der Tag wird kommen / an welchem diß La-
ster gnugsam wird erforschet / vnd von meinem Rich-
ter ergründet werden. Der Peyniger ware nun ab-
gemartert / seufftete / vnd war am ganzen Leib kein
Plätzlein übrig ein neue Wund zu schlagen. Die
überwundene Grausamkeit entsetzte sich ab dem Leib /
den sie so erbärmlich zugerichtet. Da schreye der vn-
sinnige Richter auff: **I**hr **V**mbstehende / was ver-
wun-

wundert ihr euch / daß dieß Weib lieber will gepen-
 get / als getödtet seyn? Es hat ja der Ehebruch mit
 von einem allein können geschehen. Als derowegen
 ein Urtheil über beyde gefallen worden / hat sie der
 Nachrichter angegriffen / alles Volck ist diesem Schau-
 spil zugekommen / also daß man vermeynen wolte / die
 State würde ohne Menschen bleiben: vnd zwar der
 erste Streich nimbt des elenden Jünglings Haupte
 hinweg / vnd der gestümlere Leib wälzete sich in seinem
 eigenen Blut herum. Als aber ans Weib kommen /
 vnd sie mit gebognen Knien / mit zitterendem Hals
 des Schwerdes Streich erwartete / hat der Scharff-
 richter zwar einen vollen Streich auß allen seinen
 Kräfften zu thun sich vnderfangen / das Schwerdt
 aber hat nicht durchgetrunnen / sondern die Haut am
 Hals ein wenig gerinnet / vnd mit etlichen Bluts-
 tropffen besprenget: Der Nachrichter entsetzte sich ab
 diesem Fehlstreich / vnd verwunderte sich seiner hin-
 lässigen Hand: Er versuchs zum andern mahl / das
 krafftlose Schwerdt / wie zuvor außß Weib / vnd /
 als wann es sich fürchtete sie anzurühren / wird es
 maßlenig an dem unschuldigen Gemick. Der Scharff-
 richter wütete / vnd ganz voll Grimms wirfft er sein
 Ritter Rock hinderwert außß Rücken / vnd indeme
 er auß allen Kräfften drein schlagen will / springet ihm
 das Häfflein seines Rocks ab / vnd fallet ohn sein
 wissen auß die Erden. Was thut das Weib? Sie
 sprach sie / das Gold / welches du mit grosser Mühe
 erworben / ist dir entfallen / hebe es auß / damit du es
 nicht verlierest. Ist dieß nicht ein grosse Ruhigkeit?
 Sie fürchtet nicht den vor Augen schwebenden Tode /
 vnd

vnd zum Zeichen dieses erzeigte sie sich gütlich gegen dem wütenden Scharfrichter. Der dritte Streich wurde auch/ aber krafftlos/ geführt. Der Mensch erschrocke herzlich / vnd setze ihr die Spitz des Schwerdts an die Kehle / daß/ weilten er sie nie niederhaben mögen / zum wenigsten mit gewaltsamer Hand die Gurgel durchstossen könnte. Aber/ ein vnerhörtes Wunder Ding! das Schwerdt bieget sich zurück bis ans Heft / vnd/ gleichsam überwunden / sahe es seinen Herrn an / als wolte es sagen: Ich kan nichts an diesem vnschuldigen Weibs-Leib schaffen/te. In Summa (damit ich die übrige Wort S. Hieronymi allhier vorbey gehe) siebenmahl hat sie den Streich unverletzt aufgestanden.

Der H. Anthonius / Bischoff zu Nicomedien/ als er die vom Kayser Maximiano die Christen zu fangen aufgeschickte Kriegsknecht / ganz freund- vnd kostbarlich tractirt hatte: Siehe/ sagt er/ ich bins/ den ihr suchet. Die Soldaten / die ihn nicht kenneten/ verwunderten sich höchlich seiner so grossen / liebeichen Freygebigkeit. Ach! lieber Herr / sprachten sie / wir wollen euch nicht binden oder mitführen / sondern sagen / wir haben euch nirgend können antreffen. Das sey fern von mir/ antwortete der heilige Bischoff: Es ist keinem Christen anständig / noch zulässig sein Leben mit einiger Lügen zu erkauften. Gibt sich deswegen selbst williglich in die Hand der Kriegsknechten/ vnd nach viler Peyn erlangete er den Sig/ Kranz/ vnd Martyr-Zweig. Ist diß nicht ein starkmüthiger / seeliger / vnd aber seeliger Mann/ der/ damit er sein Seel nicht mit einer Lügen besudlete / sich nicht

entzogen den Tode zu leyden ! Sur. 27. April. ex Metaphraße.

Es ist auch sehr wunderlich / was Ximenes Hierosolymitanischer Patriarch l. 3. de nat. Angel. c. 2. von einem Namens Galeo / erzehlet. Dieser ware eines Hochadelichen Herkommens Jüngling zu Constantinopel gebürtig / hatte zu Ehren seinem heiligen Schutz-Engel angelobet nimmermehr einige Lügen zu reden / vnd als er diß sein Gelübd bestermassen haltet / wird er durch seinen Schutz-Engel der gegenwärtigen Todes-Gefahr entzogen: Dañ als er mit seiner guten Besellen einem in Strittigkeit gerathen / vnd ihn im sechten / da kein Mensch bey / noch nahe ware / enkleider hatte / auch mit einer Lügen die Mordthat von sich lönde abwelszen / hat er sich seines Gelübds erinneret / lieber sterben / als liegen wollen: wird derowegen auff eigene Bekandnuß dem Richter vorgestellt / vnd nach gefälltem Sentenz zum Richtplatz aufgeführt: zer gieng ohne Weigerung / Vertrauens voll / vnd befahle sich seinem Schutz-Engel: vnd als er auff die Schedelstatt kommen / kniete er nider / bereitete seinen Hals zum Schwerds-Streich / der Schatffrichter hatte den Streich allbereit gefasset / da sahe er einen schönen Jüngling gegen sich stehen / der ihm mit entblößtem Schwerdt den Todt anrohere / wofeyn er nit sein Schwerdt würd in sein Scheid stecken. Da entfiel ihm von Schrocken sein Schwerdt: Das umbstehende zuschauende grosse Volk stenge an zu murren / auffzuschreyen: Der erzürnete Richter schickete einen anderen / der alsobald dem Missethäter sein Haupt

Haupt sollte abhauen / vnd es ergienge ihm / wie dem
 vorigen; es came der dritte vnd vierde / vnd geschah
 ihnen wie denen anderen / lieffen alle vom Engel ab-
 geschrocket zuruck. Da ward des Enleibten Bluts-
 freunden einer gegenwärtig / vnd verdrossen ihn / daß
 die vier Männer also verzagt / vnd forchtsamb wären /
 hielte an / vnd erlangte vom Richter / daß er auff das
 Gerüst steigen / vnd den Menschen enthaupten möge:
 er stige hinauff / vnd ganz rachsgerig fassete er den
 Schwerts-Sereich / da erschine ihm ermelter En-
 gel / vnd verbote ihm mit klärlich außdrucklichen
 Worten / er solte sich nicht gelüsten lassen an seinen
 Pfleg-Sohn (welcher mit einer Lugen / wann er als
 kein gesagt hätte / er wisse nichts vom Todtschlag / dem
 Todt entgegen mögen / aber seinem Schut-Engel zu
 Ehren nicht liegen / sonder lieber sterben wollen) sein
 Hand anzuschlagen / sonder solte vielmehr zum Rich-
 ter gehen / vnd des Jünglings Fürbitter seyn / auch
 wissen / daß selbiger ein grosser Mann werden würde.
 Er hätte / wie ihm der Engel anbefohlen / der Jünge-
 ling ward auff freyen Fuß gestellet / vnd begabe sich
 ins Kloster-Leben / vnd in Anlegung geistlichen Or-
 dens-Kleyn liesse er sich Angelum nennen / vnd hat
 sein Englisches Leben Englischer Weiß beschlossen.

Historien.

Von Ehrabschneiden.

Der heilige Augustinus hat über sein Tafel / wie
 Possidius c. 2. vitæ ejus bezeuget / folgende
 Meynen mit grossen lesbahren Buchstaben lassen
 schreiben:

Da 4

Wer

Wer andere durch die Zähne thut treiben /
Der soll von diser Tafel bleiben.

Über die gibt vns ein handgreiffliche Vnderwey-
fung der H. Abbe Pior bey dem Ruffino l. c. n. 136.
Diser / als er hörte andere durch die Nechel ziehen /
gieng stillschweigend hinauf / legte einen grossen
Sack voll Sands auff seinen Rücken ; in ein ander
kleines Tüchlein aber schüttete er ein wenig Sands /
vnd trugs vor sich her in seinem Angesichte / vnd als
er gefragt ward / was diß solte ? Der grosse Sack voll
Sands / sagte er / auffm Rücken bedeutet mich / vnd
meine sehr vil Sünden / welche ich auff meinen Ru-
cken geworffen / daß ich sie nicht sehe / vnd beweine
vnd dise wenige Mißthaten meines Bruders hab ich
vor Augen gestellet / die quelen mich / vnd vrtheile ihn
deshwegen. Es soll aber niche also seyn ; ich solte
mich selbst vilmehr mir vor Augen stellen / meine
Sünd bedencken / GOTT bitten / daß er mir sie wolle
nachlassen. Als die Väter diß hörten / sprachen
sie : warlich diß ist der Weeg zum ewigen Leben.

Dathan / vnd Abiron seynd wegen eben dieses La-
sters mit Weib vnd Kindern / mit ihren Hütten / vnd
allem / was sie hatten / als die Erde ihren Mund auff-
thate / verschlungen worden. Num. 16. vnd sie fuh-
ren lebendig hinunder in die Höll. Core aber / vnd
zwey hundert vnd fünfzig Männer hat das Feuer /
so vom H. Erri außgangen ware / getödtet.

Raum hat Maria ihrem Bruder Moysen übel nach-
geredet / da ward sie mit dem Ruffen geschlagen /
Num. 12. vnd der H. Erri ward zornig über sie / vnd
gieng

gieng hinweg; auch gabe sich die Wolcken hinweg / die über der Hütten ware; vnd obwol Moyses im Gebett beym HErrn vor sie angehalten / wolte dannoch der HErr / daß sie sibben Tag lang solte auß dem Lager außgeschlossen seyn. Daß wir / nemlich / nach der Lehr Orig. hom. 7. super Num. erlehreten / daß durchs übel nachreden die Gnad Gottes des H. Geists von vns außgetrieben / vnd vnser Seelen mit dem Auffer der Sünden verunreiniget werden / wie droben auß dem H. Basilio erwisen worden.

Es hatten drey Gottlose Menschen dem heiligen Bischoffen zu Jerusalem Narcisso ganz schmählich sein Ehr angetastet / vnd ihre Wort mit einē Schwur behauptet / vnd zwar einer sagte: Istis nicht wahr / was ich sage / so soll mich das Feuer verbrennen. Der andere aber: Hab ich gelogen / so reibe mich ein vngheure Kranckheit auff. Der dritte endlich: Istis nicht wahr / was ich geredt hab / so werde ich an beyden Augen Stockblind. Als dem heiligen Narcisso obangeregge Schmachreden zu Ohren kommen / hat er es / weiln er vnschuldig / hoch empfunden / vnd sich vil Jahr in ein Einöde verbrochen. Gott aber hat nicht geschlafen: Dann als bey nächelicher Weil in des ersten Lasterers Haus ein Feuerfüncklein ein gefallen / ist er sambe allem verbrennet. Der andere ist von der Schwachheit / die er ihm selbst an Hals gewünschet / ergriffen / von der kleinsten Zehe seines Fußes bis zur Hauptschedel außgedürret. Der dritte aber / als er den Spiegel beyder vor Augen gesehen / hat sein Schuld öffentlich bekennet / vnd zwar mit

mit solcher Vergieffung der Zähren / daß er erblin-
det. Euseb. hist. Eccl. l. 6. c. 8.

Zehendes Capittel.

Von dem neunnd- und zehenden
Gebott.

Du solt nit begehren deines Nächsten Hauß-
fran oder Gutt.

Erster Absatz.

Von Ursachen diser Gebotten.

I.

Serweil vns Gott bey den vorigen Gebot-
ten mit sonderm Fleiß versehen hätt / da-
mit niemand vns oder das vnser beschädi-
get / also hat er hie mit disem zugelegtem Gebott
ernstliche Fürsichung thun wollen / daß wir vns
selbst durch vnser begehren kein Schaden zufü-
gen / welches leichtlich geschehen möcht / da vns
frey vergunnt vnd gestattet / alles nach Lust zube-
gehren vnd zuwünschen.

II

Inhalt diser Gebott.

In disen zweyen Gebotten / die vns zu letzt für-
gehalten werden / ist fürnehmlich zu wissen / es werd
hiemit geordnet / was massen die andere obgemel-
te Gebott zu halten seynd. Dann dise Wort lan-
gen mit ihrer Bedeutung dahin / wo einer die vor-
rigen Gebotts sich bestreiffet zu halten / daß er am
aller-